

Krummes Holz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 11: **New Public Management in der Schule**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlusspunkt

Krummes Holz

Bei einem Spaziergang durch den Flimserwald gelangt man nach Conn, wo das Gelände jäh in die Rheinschlucht abfällt. Am Rand der Schlucht wird es einem Touristen beinahe schwindlig, aber auch erfahrene Anwohner, die Nadelbäume, haben dort keinen leichten Stand. So sieht man beispielsweise eine Kiefer, die in ihrer «Jugend» vom Schnee gegen die Schlucht hin nach unten gedrückt wurde. Sie konnte sich aber halten, weil sie elastisch genug war und nachgab. Sie «rächte» sich sozusagen am Schnee, hielt ihn zum Narren, wuchs nach unten weiter, schlug einen «Purzelbaum» und strebte unbeirrt wieder in die Höhe, so dass die Kiefer heute am unteren Stammteil eine regelrechte Öse bildet. «Krummes Holz» würde man in Erinnerung an Kant sagen, aus dem sich nichts Ordentliches schnitzen lässt. Aber ein wunderbares Schauspiel, ein Bild unverwüstlicher Lebenskraft ist es allemal.

Die pädagogische Anwendung ist beinahe banal, so selbstverständlich, dass ich hier schliessen könnte... wenn wir nicht vergässen, dass auch wir Lehrer zum krummen Holz gehören. Kant sprach davon im Hinblick auf das Böse im Menschen und auf das Wunder, wie aus solchen Wesen, die wir sind, doch noch etwas nicht nur zufällig, sondern grundsätzlich und freiheitlich Gutes kommen kann.

Dieses Problem haben später in abgewandelter Form Denker wie Nietzsche, vor allem aber Freud noch eingehender behandelt. Dabei entdeckte Letzterer das Labyrinthische der menschlichen Seele und versuchte es tiefer auszuleuchten, wobei das «Böse» sich als uneigentlicher Sammelbegriff für nicht immer eindeutige, oft problematische, immer aber «natürliche» Phänomene des Psychischen entpuppte. Wir Lehrer könnten von ihm und anderen manches über die Qualität des eigenen Holzes erfahren. Man könnte sich wundern, weshalb 100 Jahre nach

der Geburt der Tiefenpsychologie nicht eine wie immer auch gestaltete Psychoanalyse zur pädagogischen Ausbildung gehört. Eine solche Idee mag man verwundert oder entrüstet von sich weisen. Vielleicht haben wir doch etwas Angst, der Holzwurm in uns könnte entdeckt werden. Immerhin wäre es nützlich zu wissen, warum im Unterricht ein gewisses Gesicht unsere Sympathie oder das harmlose Betragen eines Flegels unsere Aggressivität provoziert. Wir wissen es oft nicht und hören im Schüler den Holzwurm ticken, der in uns nagt.

Das Beispiel der Kiefer gehört eigentlich nicht zum Thema «krummes Holz». Von sich aus wäre sie unter normalen Umständen gerade gewachsen. Sie ist also nicht krumm, sondern gebogen und gekrümmt. Dass auch unter den Schülern gekrümmtes Holz vorhanden ist, sehen wir noch und noch. Wird der Schüler ebenso phantasievoll wie die Kiefer jenen über Jahre hinaus dauernden, gleichsam zeitlupenhaft durchgeführten «Purzelbaum» schlagen können, um glücklich die vorgesehene Richtung nach oben zu nehmen? Wird er die Tücken der Umstände ebenso schlau zum Narren halten können und der unverwüstlichen Lebenskraft, die auch in ihm ist, zum Sieg verhelfen? Die pädagogische Arbeit müsste eigentlich diese Hilfe leisten, wenn sie nicht so oft selber zu den Tücken der Umstände gehörte, die die Kinder knicken, und wenn wir Lehrer nicht so oft selber einen geknickten, noch nicht gelösten Eindruck hinterliessen...

Bekanntlich gehört auch die Rebe nicht zur besten Holzqualität, aber sie verspricht einen guten Wein. Ein Hoffnungsstrahl für uns Lehrer...?